

Deutsche Zeitung

São Paulo

Hauptstelle: Rua Libero Badaró No. 64 - 64A
Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Spaulo

São Paulo

Tageblatt mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis:

Pro Jahr 20000 für das Inland, 30000 für das Ausland

Rio de Janeiro

Hauptstelle: Rua Candelaria No. 83 (Sobrado)
Caixa do Correio 302

Druck und Verlag von Rudolf Troppmaier, São Paulo.

Vertreter für Deutschland: Johannes Neider, Schönberg-Berlin, Kaiser Friedrichstraße No. 7
Vertreter für Österreich-Ungarn, Frankreich und Italien: M. Dukas Nachf., Annonzen-Expedition, Wien I., Wollzeile 9.

Preis der abgetragenen Peltzeile 200 Reis. — Größere Anzeigen und Wiederholungen nach Uebereinkunft.

No. 66, XV. Jahrg.

Dienstag, den 19. März 1912

XV. Jahrg., No. 66.

Vom Tage.

Selten ist die gesamte landessprachliche Presse mit einem Regierungssakt so zufrieden gewesen, wie jetzt mit der Ernennung des Dr. Campos Salles zum brasilianischen Gesandten in Buenos Aires. Vom großen „Jornal do Commercio“ bis zum kleinsten Abendblatt und von dem Orgaõ Fonseca Hermetes „Polha do Dia“ bis zum radikal-opportunistischen „Seculo“ ist die öffentliche Meinung mit dieser Ernennung nicht nur einverstanden, sondern findet sie als die denkbar beste. Dieser allgemeine Zufall wird manchen überraschen. Dr. Campos Salles hat als Bundespräsident zwar ein großes diplomatisches Geschick bewiesen, aber ist deshalb doch nicht ein Diplomat von Beruf und deshalb konnte seine Ernennung als Beisetzungssetzung anderer aufgefaßt werden. Daß dieses nicht gesah und anstatt einer Kritik der Minister des Außenministeriums Lob erntete, ist darauf zurückzuführen, daß der Name Campos Salles ein Programm bedeutet, und zwar ein Programm, das den Beifall aller finden muß.

Durch die Ernennung des Gesandten in Argentinien mußte Lauro Müller zeigen, welche Richtung er in seiner internationalen Politik einschlagen will. Er konnte einen unserer fertigen Diplomaten nehmen und dadurch verraten, daß er für Argentinien wieder eine besondere Zuneigung noch Abneigung habe, und er konnte auch einen solchen aussuchen, dessen Ernennung als ein Zeichen aufgefaßt würde, daß er eine Annäherung nicht wünsche. Er hat aber weder das eine noch das andere: er nahm einen der größten Freunde Argentiniens zum Gesandten und dokumentierte dadurch, daß Brasilien mit seinem Nachbarlande in aufrichtiger Freundschaft leben will.

Von sämtlichen brasilianischen Größen sind nur zwei in Argentinien wirklich populär. Es sind diese Dr. Assis Brasil, der schon einmal Gesandter in Buenos Aires war und sehr häufig in der Hauptstadt am La Plata zu Gast weilte, und Dr. Campos Salles.

Den ersten konnte Lauro Müller nicht ernennen, weil er mit der ganzen gegenwärtigen Richtung zerfallen ist und der Bundesregierung direkt feindlich gegenübersteht. Hätte man es auch über sich gebracht, ihm den Gesandtenposten anzubieten, so hätte man bei dem sehr aufrichtigen Assis keine Gegenliebe gefunden: er hätte das Angebot nicht angenommen. Nachdem nun der zur Disposition gestellte Diplomat aus der Berechnung ausscheidet, blieb nur noch der eine übrig: Lauro Müller nahm ihn und bewies dadurch sowohl den Brasilianern selbst wie den Argentinern, daß er nicht nur eine Politik des Friedens, sondern eine Politik der Freundschaft verfolgen will. Die Presse, die jetzt, wie gesagt, die Ernennung Campos Salles' ohne jede Einschränkung als die allerbeste begrüßt, zeigt sich schwerwiegend wieder ihrerseits, daß auch bei ihr für das Nachbarland eine freundliche Stimmung herrscht. Wenn Brasilien so wäre, wie die „Prensa“ das glauben machen will, dann wäre die Ernennung Campos Salles' Lauro Müller sehr verübelt worden und anstatt des Lobes hätte er den Vorwurf gehört, daß er die Interessen des Landes nicht zu vertreten wisse. — Das ist nicht der Fall und Argentinien kann deshalb mit der brasilianischen Regierung und mit der brasilianischen großen Tagespresse vollständig zufrieden sein.

Bei dieser Ernennung ist noch ein Moment zu berücksichtigen: Lauro Müller weicht von der diplomatischen Schule seines großen Vorgängers ab. Rio Branco war als Diplomat ein Anhänger der klassischen Richtung — er bevorzugte die Diplomaten des Salons und der Kanzleien und nur einen einzigen Mann hat er zum Gesandten gemacht, der zu einer anderen Klasse gehörte — Dr. David Cam-

pista. Der erste Gesandte aber, den Lauro Müller ernannt, hat von einem Diplomaten der alten Richtung wenig oder gar nichts an sich; Campos Salles ist vor allen Dingen ein Wirtschaftspolitiker und seine Ernennung zeigt daher außer der friedfertigen Gesinnung auch das, daß Lauro Müller seine Neigungen nicht vergessen und seine praktische Politik ausdehnen will.

Wenn in Buenos Aires die Interessen Brasiliens seit einiger Zeit durch einen Mann von der Art Campos Salles vertreten worden wären, dann wäre schon der Weg zu einer wirtschaftlichen Verständigung zwischen beiden Ländern gefunden worden. Der durch die Begünstigung des amerikanischen Mehlimports herbeigeführte Zwischenfall hätte sich vermeiden lassen und das wäre, wie die Sachen nun einmal liegen, sowohl für Brasilien wie für Argentinien nur von Vorteil gewesen. Daß dem nicht so war, daß Brasilien unter Rio Branco Argentinien für wirtschaftliches Zusammengehen nicht zu gewinnen verstand, ist kein Grund, dem verstorbenen Kanzler Vorwürfe zu machen. Kein Staatsmann kann alles. Man kann nicht das tun, was Rio Branco für Brasilien getan hat, und dabei eine Autorität, ein Praktiker auf dem Gebiete der Wirtschafts- u. Handelspolitik sein. Rio Branco wußte von dem Handel vielleicht ebenso viel und ebenso wenig wie Lauro Müller von den Rechten Brasiliens auf die Missionsgebiete oder auf das Acre-Territorium weiß, und er verdient keinen Tadel, sondern wohl Lob, daß er sich nicht mit Dingen befaßte, die nicht zu seinem Fach gehörten.

Die Grenzen sind jetzt geregelt, das Ansehen Brasiliens ist jetzt befestigt und jetzt heißt es, das auszubauen, was der Baron mit scharfen Umrissen gezeichnet. Lauro Müller macht einen sehr glücklichen Anfang in dieser Richtung. Er fängt mit Argentinien an und gerade dieses Land ist für Brasilien von einer ganz besonderen Wichtigkeit. Infolge der Verschiedenheit ihrer Produktion sind die beiden Nachbarländer keine Konkurrenten und es liegt in beider Interesse, eine Verständigung zu finden und wenn diese gefunden ist, dann bedeutet das eine große Erstarkung Südamerikas, dessen östliche Hälfte diese zwei Republiken bilden.

Oliveira Lima hat schon vor Jahren, als er noch Gesandter in Caracas war, auf die Notwendigkeit einer wirtschaftlichen Verständigung zwischen Brasilien und Argentinien hingewiesen und diese wird jetzt zur Tatsache. Die Propaganda Oliveira Limas wurde aber als amerikafeindlich ausgelegt und deshalb können wir erwarten, daß man auf der nördlichen Hälfte des Kontinents die Politik Lauro Müllers ebenfalls auslegen wird. Die Nordamerikaner wünschen keine Freundschaft zwischen den südamerikanischen Nachbarländern und am allerwenigsten eine Freundschaft, die weniger rein idealer als wirtschaftlicher Natur ist. Es wird uns nicht wundern, wenn wir vielleicht schon nach einigen Monaten zu hören bekommen, daß Lauro Müller in Washington und New York nicht mehr besonders gut angesehen ist, das wird aber das beste Zeichen sein, daß er seinen Weg richtig erkannt hat und daß er dahingehet, wohin ein südamerikanischer Politiker gehen muß, wenn er den Vereinigten Staaten nicht die Hegemonie über die südamerikanischen Republiken einräumen will.

Aus aller Welt.

(Postnachrichten.)

Ein Offiziersdrama im Wiener Arsenal. Im Arsenal hat sich kürzlich ein Familiendrama abgespielt. Ein pensionierter Major hat seine Frau durch Revolverschüsse getötet und sich dann selbst erschossen. Aus dem Lokalaugenschein hat

Jensen war schon vorn, faßte selbst an und half, wo er konnte.

„Nun galt's auch, die Fabrik zu schützen. Bei der Hitze im Hofe sprangen schon einige Feuerscheiben drüber.“

„Wo ist denn meine Schwägerin?“ fragte Klara, die sich bisher vergeblich nach Eva umgesehen hatte, die Wirtschaftlerin.

„Eben war sie noch hier“, erwiderte diese, „Ich sprach mit ihr!“

„Und Elfe?“

„Die wird wohl mit ihr unten sein. Martha sah auch schon hier bei den Mägden.“

„Warum Martha?“

„Na, die schlief doch heute nacht mit der Elfe zusammen.“

In dem Augenblick schlug die Flamme aus dem kleinen Fenster des Treppenturms.

Angstvoll fragte Klara: „Wo schlief Elfe? Nicht bei meiner Schwägerin?“

„Nein, nein, für heute nicht! Wegen der Gesellschaft!“

Klara stelte weiter und suchte. Da saß Eva auf einem Holzlaufen und barg das Gesicht in den Händen.

„Eva?“

„Laß mich — laß mich! Ich kann die Flamme nicht sehen! Mein Haus, mein Haus, mein schönes Haus! Das hat mir der Kerl getan!“

„Wer?“ fragte Klara verständnislos.

„Der Emil — dein Emil! Dein Schützling! Geh weg — geh! Ich will dich nicht sehen!“

„Eva, besinne dich! Was redest du da? Wo ist Elfe?“

„Elfe ist bei Martha!“

„Und wo ist Martha?“

„Eben war sie hier!“

„Mit Elfe?“

„Das weiß ich nicht.“

„Eva, das weißt du nicht? Wo hast du dein Kind?“

Jetzt blickte die verängstigte Frau auf. „Das weiß ich nicht! Mein Gott, ich weiß doch nichts — nichts als daß es brennt!“

„Gut, so werde ich Elfe suchen.“

Klara wandte sich um. Wo war das Kind? Sie fragte jeden. Keiner wußte es. Aber Martha hatten sie alle gesehen. Die würde doch nicht ohne das Kind heruntergekommen sein.

Da fand sie Martha, jammervoll weinend.

„Ich bin beim Binzert gewesen, ich weiß nichts von Elfe. Ich war gar nicht oben im Bett, als das Feuer ausbrach.“

Klara schrie auf.

„So ist das Kind noch oben?“

„Ich weiß es nicht!“

sich ergeben, daß die Tat im Einverständnis mit der Frau erfolgt sein dürfte. Eine Krankheit des Mannes, an der er schon seit Jahren gelitten hat und welche auch die Ursache seiner vorzeitigen Pensionierung war, hat die Tat veranlaßt. Im Objekt XVII im Arsenal, das für Offizierswohnungen adaptiert ist, war auch dem pensionierten Major Gustav Holler eine Wohnung eingeräumt, die er mit seiner Gattin Mathilde bewohnte. Vor einigen Wochen hatte sich Major Holler mit seiner Frau zu gewohnten Morgenstunden zum Frühstück gesetzt, worauf er einige Briefe schrieb. Gegen 9 Uhr schickte Frau Holler das Dienstmädchen fort, um Einkäufe für den Mittagstisch besorgen zu lassen. Als das Dienstmädchen wiederkam, fand es die Wohnungstür verschlossen, und trotz Pöchens und Lätens wurde nicht geöffnet. Man schöpfte Verdacht und verständigte den Kaserneninspektionsoffizier, der aus den Werkstätten des Arsenalen einen Schlosser holen ließ, um die Wohnungstür zu öffnen. Im Wohnzimmer fand man den Major und seine Frau auf dem Fußboden liegend. Der Major hielt in der Rechten einen Revolver, mit welchem er seine Frau und dann sich selbst getötet hatte. Die Frau hatte eine Schußwunde im Hinterhaupte und eine zweite in der rechten Brust. Der Major hatte sich einen Schuß in die linke Schläfe gejagt. Ein Militärarzt wurde rasch berufen, konnte aber nur mehr den Tod des Ehepaares feststellen. Das Polizeikommissariat Favoriten wurde von dem Familiendrama in Kenntnis gesetzt. Bezirksleiter Polizeirat Eduard Gutschreiter fand sich mit dem Polizeikommissär Dr. Rudolf Fukal und dem Polizeiarzt Dr. Viktor Urban im Arsenal ein. Die Kommission stellte fest, daß der Major die Tat im Einverständnis mit seiner Frau verübt haben dürfte, und daß die Schwerhörigkeit des Mannes sowie seine nervöse Gereiztheit die Veranlassung zu dem Selbstmord des Majors waren, der seine Frau überredet hat, gemeinsam mit ihm aus dem Leben zu scheiden, weil er sie nicht allein zurücklassen wollte. Die Abschiedsbriefe des Offiziers sind an Verwandte gerichtet, die außerhalb Wiens wohnen. In einem dieser Briefe schreibt Major Holler, daß er mit seiner vierzigjährigen Gattin gemeinsam in den Tod gehe und daß die Ursache der Tat die schwere Krankheit sei, an der beide leiden. Die Leichen des lebenslänglichen Ehepaares wurden sodann in die Totenkammer nach Favoriten gebracht. Die Wohnung wurde bis zum Eintreffen der Angehörigen amtlich versiegelt. Während die polizeiliche Kommission auf dem Tatorte weilte, wurde die Entdeckung gemacht, daß Major Holler auch seinen Hund erschossen habe. — Major Holler war im Jahre 1863 geboren. Er hat die Akademie in Wiener-Neustadt absolviert und nach seiner Ausmusterung galt er als hochbegabter Offizier.

Berliner Theaterbrief. In Berlin gab es seit langer Zeit wieder etwas, was man bei unserer Theaterdingen anspruchsvollen Zeit als Sensation bezeichnen muß. Victor Barnowski, der, wie es heißt, demnächst zum Nachfolger von Brahm avancieren wird, hat in die zur Zeit herrschende Theatermode etwas Leben hineingebracht, indem er Tolstois Glaubensbekenntnis „Und das Leben scheint in der Finsternis“ seinem Repertoire einverleibt. Und — um es gleich vorauszusagen — wenn man den Erfolg des zukünftigen Leiters des gegenwärtigen ersten Theaters in Berlin als gutes Omen nehmen will, braucht man um die Zukunft des Regisseurs Barnowski nicht besorgt zu sein. Jedenfalls hat er sich diesmal seiner schweren Aufgabe glänzend erledigt. Für die neuesten Leistungen kann man dem Regisseur nur seine Hochachtung aussprechen. — Verzeiht er die große Russe auch im allgemeinen in eine Welt, die mit dem öden, faden Alltagsleben nichts zu tun hat, so ist diese Tatsache erst recht in „Und das Leben scheint in der Finsternis“ zu konstatieren. Es wäre hier ganz verfehlt, an das

und sorglich bettete, sprach, was sie dachte: „Wissen Sie, Fräulein Brachmann, daß man Emil als den Brautstifter bezeichnet? Er soll sich hier schon vorher herumgetrieben haben.“

„Schweig Sie — schweigen Sie! Um Gottes willen, Herr Doktor, sagen Sie das nicht! Dam trüge ich ja die Schuld an all dem Unglück.“

„Sie?“

„Ja, ich, weil ich den Emil frei herumlaufen ließ!“

„Fräulein Brachmann“, sagte er da sehr ernst, „ich kann hier kein anklingendes Wort gegen die Eltern dieses Kindes aussprechen, trotzdem es bewußlos zu sein scheint. Es könnte auch trotzdem hören. Nur das will ich ihnen sagen. Meinen Sie, daß irgendein Mensch, sei er nun vernunftbegabt oder nicht, durch eine solche Behandlung, wie sie dem armen Blödsinnigen hier zuteil wurde, nicht erbittert worden wäre? Was er auch getan haben mag, er hat es doch die Rettung dieses Kindes und durch seinen Tod gesühnt.“

Er schwieg, denn eben trat Wilhelm herein und bange sich über das Bett des Arbeiters, auf dem sein Töchterchen lag.

Einen Augenblick war's, als wollten seine Knie versagen, als trügen sie ihn nicht mehr. Er drückte einen Kuß auf die blasse Stirn der Kleinen, dann preßte er Klaras Hand und sagte nur: Ich muß wieder hinaus! Hüte sie mir, Klara! Gleich darauf war er wieder draußen zwischen den Arbeitern. Und jetzt folgten sie ihm. War's das Beispiel der Zieler? Oder hatte sie nun doch das Gefühl der Zusammengehörigkeit ergriffen — besonders jetzt, da es die Fabrik zu schützen galt? Alle traten jetzt für ihn ein und für das Feld ihrer Arbeit.

„Soll ich meine Schwägerin rufen, Herr Doktor?“ fragte Klara den Arzt.

„Ach lassen Sie sie nur. Frau Brachmann sitzt draußen und weint. Die nutzt uns hier auch nichts.“

Die Nacht ging hin.

Und als der Morgen kam, trüb und grau und kalt, ein Novembertag ohne Sonne, ohne Glanz, da zeigte er eine Trimmerstätte, aus der es noch rauchte und schwekte und aus der Zeit zu Zeit kleine Flämmchen aufzuckten.

Die Fabrik und die Arbeiterhäuser standen in der Ferne. Das neue Schloß und der Pferdestall und ein Wagenschuppen lagen in Asche.

Was das für ein bedeutete, wußte Wilhelm Brachmann wohl. Versichert waren die Gebäude natürlich. Aber wieder bauen, wo er erst eben damit fertig geworden war — und wo er noch nicht einmal die Summen bezahlt hatte, die der kostspielige Bau verschlungen hatte? Durch Wilhelm Brachmanns Haare zog sich ein weißer Streifen, und das rauchgeschwartzte Antlitz war alt und müde.

Doch Doktor Jensen hatte an der Ziegelei den Landauer

Stück — wenn man überhaupt davon als ganzes reden darf — einen kritischen Maßstab unserer Zeit anzulegen. Wohl selten hat ein Schriftsteller so viel Samen gesät und soviel Boshheit geerntet, wie Tolstois. Seine gegenwärtig den Berlinern vorgeführte Diskussion — ich sage mit Absicht so, weil man auch beim besten Willen keine Handlung feststellen kann, ist im wahren Sinne des Wortes dazu angetan, nach des Tages Last und Mühen als Ueberbringer einer frohen Botschaft, und als Prophet einer neuen und schönen Welt aufzutreten. Es entfällt so recht den Zauber und die geradezu magische Kraft einer großen Persönlichkeit, was uns den großen Prediger von einer ganz neuen Seite zeigt. Alles in allem, sowohl inhaltlich als auch in seiner Form steht das Stück turmhoeh über allem, was uns die, in diesem Jahre besonders kärgliche, Theatersaison geboten hat. Die Darsteller waren mit großer Ernst und würdiger, fast möchte ich sagen stolze Ruhe bei der Sache. Friedrich Kayssler, den sich Direktor Barnowski vom Deutschen Theater geliehen hatte, erwies sich als trefflicher Interpret der schweren und zugleich schwerwütigen Sprache Tolstois. Seine Gattin, Helene Fehdner, beinneherte ihre Aufgabe so, daß sie aus dem Dialog eine Rolle machte; sie fand zum Schluß ergreifende Töne. Nur bei Alfred Abel vermied man die sonst reife, hervorragende Charakterisierungskraft des Künstlers. — Immerhin kann man nur dem Wunsche Ausdruck geben, daß die Hoffnungen, die der Berliner nach dem besonders gegückten Wurf in den Regisseur Barnowski setzt, in Erfüllung gehen mögen. Herr Barnowski wird bald Gelegenheit haben zu zeigen, was er kann, und wir geben uns der Hoffnung hin in Kürze neue Taten von ihm zu sehen. — Die „Neue freie Volksbühne“ hat es unternommen, Strindberg zu Ehren, eine Feier zu veranstalten. Man wird im ersten Moment erstaunt, um nicht zu sagen entsetzt sein, daß es fast ausgeschlossen erscheint, daß die große Gemeinde der „Neuen freien Volksbühne“ mit den Ideen und Werken Strindbergs irgendwelche Fühlung hat. Trotzdem bleibt es eine erfreuliche Tatsache, daß die Leitung dieser Volksbildungsstätte demnach sich nicht davon abhalten ließ, Strindbergsche Theorien auch unter der große Masse zu verbreiten. Gustav Landauer hielt einen feinen durchdachten Vortrag, der sich mit einer sachgemäßen Behandlung der Physiognomie des Dichters befaßte. Karl Strecker behandelte dann den Prosaischen Strindberg und den Schluß des Abends bildete eine wohlgehende Aufführung Strindbergscher Einakter, in denen sich besonders Rosa Bertens als glänzende Darstellerin moderner Charakterfiguren hervortat.

Zukunftspäne und eine Episode von Dr. Marx Möller. Dr. Marx Möller, der bekannte Melodramatiker, hat, wie die „Int. Korresp.“ erfährt, einen neuen Stoff für eine Novellensammlung entdeckt, die ins Zeitalter Friedrich des Großen zurückreichen und kirchengeschichtliche Tatsachen behandeln soll. Der Dichter ist dabei innerlich so tief von der Poesie seiner Dichtung ergriffen worden, daß er dem Drange nicht länger widerstehen konnte, den Schauplatz seiner nächsten Erzählungen selbst zu besichtigen. So hat er sich jetzt nach Mecklenburg und Pommern begeben, um der Quelle seiner Forschungen noch besser nachspüren zu können. Ein anderer Zukunftsplan von Dr. Marx Möller wird den Dichter als Rezitator zeigen. Was er bereits im geschlossenen Kreise versucht hat, nämlich Dichtungen mit verteilten Rollen vorzutragen, soll jetzt der breiteren Öffentlichkeit vorgeführt werden. Und schließlich erwähnen wir noch eine Episode, die Dr. Marx Möller erlebt und selbst erzählt hat. In seiner Vaterstadt Hamburg sollte er in einem Variete einmal unvorberbeitet für einen plötzlich verstorbenen Humoristen einspringen. Aber dem ernsthaft gestimmten Dichter behagte in seiner — wenn wir so sagen dürfen — indischen Mystikerstimmung das Thema wenig. Und als er das Podium des früheren Humoristen betrat, da erzählte er, daß man sich keinen Begriff davon machen könnte,

Ein leiteres Erlebnis der Wagnersängerin Johanna Tauscher-Gadski erzählt die „Deutsche Korresp.“ Frau Gadski wollte in Begleitung ihres Gatten, der Vertreter großer deutscher Waffenfabriken ist, in einer süddeutschen Residenz, in dessen Hoftheater sie gastierte. Die Künstlerin hatte sich aber nicht nur der ausgesprochenen Gunst des Publikums u. der Kritik zu erfreuen, sie war auch Gegenstand von privaten Aufmerksamkeiten seitens eines jugendlichen Prinzen, der jeden Abend auf der Bühne erschienen und der Sängerin auffallend die Kur schnitt. Eines Abends fragte der Prinz die Gattin, ob es denn wahr sei, daß sie verheiratet sei, er habe davon zu seinem Erstaunen erfahren, doch er glaube dies nicht. „Aber doch, könig! Hoheit, ich bin verheiratet, und mein Gatte und mein Töchterlein sind sogar mit mir hier.“ „So? Wirklich? Und wenn ich fragen darf, singt der Herr Gemahl auch?“ Und mit der verbindlichsten Betonung kam es von den Lippen der Künstlerin: „O nein, Hoheit — der schießt!“ Den Prinzen sah man auf der Bühne niemals wieder.

Eine Millionenstiftung für die Heidelberger Universität. In der Sitzung vom 8. Februar der zweiten Kammer teilte bei Beratung des Hochschulbudgets Kultusminister Dr. Böhm mit, daß ein früherer Angehöriger der Universität Heidelberg ein Legat von einer Million Mark für naturwissen-

bestellt. Darin fuhr jetzt, sorglich gebettet, die kleine Elfe von Klarahütte fort mit Klara und Eva. Die schöne Frau war ganz apathisch. Ihre Tränen waren versiegt. Sie zitterte am ganzen Körper vor Frost und Aufregung. Mit glanzlosen Blicken starrte sie an sich herunter an dem eleganten, weißen Morgenrock, der durch Wasser und Schmutz grau geworden war. Aber zum ersten Male in ihrem Leben dachte sie nicht an ihre Toilette.

Nun waren schon wieder vier Wochen seit dem Brande vergangen. Und ebenso lange lebten Wilhelm, Eva und ihr Töchterchen in der Ziegelei. Das alte große, elterliche Haus hatte allen Zutritt geboten. Wilhelm war ja allerdings tagtäglich draußen auf Klarahütte und in dem Sägewerk. Und auch nachts schlief er manchmal in der dortigen Beamtenwohnung. An Bauen konnte er jetzt im Winter nicht denken. Wozi auch? Klara bot ihnen ja Gastfreundschaft, solange sie wollten.

Eva war eine ganz andere geworden. Diese Schreckensnacht hatte sie aus ihrem oberflächlichen Dasein aufgerüttelt. All das, wonach ihr Sinnen und Trachten bisher gestanden hatte, war ihr in jener Nacht genommen worden: das neue, elegante Heim mit seinem Glanz und Luxus! Und noch ein zweites weichen in ihr gebrochen, das war der Stolz auf ihr schönes, zierliches Töchterlein.

Elfe lag noch immer auf ihrem Krankenlager. Mit rührender Geduld ertrug sie Schmerzen und Langeweile. Blieb allezeit freundlich und lebenswürdig. Aber als sie nach vier Wochen zuerst das Gehen wieder versuchen wollte, da stellte sich heraus, daß der zersplitterte Knochen nicht ordentlich geheilt war. Sie konnte nicht gehen. Es wurde eine neue Liegezeit verordnet. Wieder kam Elfe in den Gipsverband.

Klara berief einen berühmten Professor aus Greifswald zu ihrer Nichte.

Der schüttelte bedenklich den Kopf.

„Wird sie nie wieder gehen können?“ fragte Klara angstvoll.

„Doch, das wohl! Sie wird bei richtiger Behandlung wieder lernen zu gehen. Aber sie wird eine Verkürzung der Hüfte zurückbehalten und wohl stets hüftlähmig bleiben. Der Mutter möchte ich mein Urteil heute noch nicht verkünden. Sie aber, Fräulein Brachmann, scheinen mir verständig und ruhig genug zu sein, daß ich Ihnen keine unnötigen Hoffnungen zu machen brauche.“

Klara wurde sehr blaß. Aber sie blieb, wie der Professor gesagt hatte, „verständnisvoll und ruhig“. Und doch hatte er ihr mit seiner Mitteilung eine Last aufgebürdet, die ihr fast zu schwer schien.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton

Im warmen Nest

Roman von E. v. Winterfeld-Warnow.

(Fortsetzung.)

Doch dann fuhr sie empor.

„Feuer!“ hatte er gerufen. „Feuer!“ Sie sprang aus dem Bett und warf einen Morgenrock über.

Als sie die vielen Stimmen hörte, eilte sie ans Fenster.

Sie blickte in ein Flammenmeer. Halb blind vor Schrecken lief sie hinaus. Auf der Treppe stieß sie mit der Wirtschaftlerin zusammen, die wehklagend und wimmernd von unten kam.

„Gräßliche Frau, das Schloß brennt auch! Sie sagen's im Hof. Man hat die Flammen gesehen!“

„Wo — wo?“

„Am Turm, hier über dem Treppenturm.“

„Ueber uns?“ kreischte Eva auf.

Sie hörte und sah nichts mehr und rannte hinaus.

In diesem Augenblick rasselte die erste Feuerspritze aus dem Hof über den Hof, und gleich darauf folgte das Automobil des Doktor Jenssen mit dem Arzt selber und Klara.

Es war Evas Bettenkammer, die brannte, und von der aus sich das Feuer mit Windeseile über den ganzen Boden verbreitete. Auf dem eingeschlossenen Hof herrschte schon eine furchtbare Hitze.

Trotzdem standen noch immer viele der Leute untätig. Eben kam auch der Betriebsinspektor aus der Stall für Ral an, und mehrere von Klaras Leuten aus der Ziegelei.

Da war Thieme und Below und Strack und eine Menge andere.

Klara sagte zu ihrem Ziegeleimeister: „Aber, mein Gott, Thieme, weshalb stehen die Leute denn alle und gucken bloß zu! Das ganze Schloß wird noch herunterbrennen!“

„Fräulein Brachmann, das ist eine böse Sache. Die Leute murren hier schon lange. Nehmen Sie's nicht übel, es ist ihr Herr Bruder. Es ist nur, daß ich's sage. Aber sie hassen ihn alle und die gnädige Frau noch viel mehr!“

„Entschlossen trat Klara zu den Leuten heran. „Aber So helfen Sie doch! Soll denn alles herunterbrennen? Was ist das nun für ein Haus wäre, und keiner hülfte Ihnen?“

Und Below trat hinzu und flüsterte: „Tut's ihr zuehe! Sie ist gut! Eben war sie wieder bei meinem Jungen. Im Gesellschaftskleide kam sie und genierte sich doch nicht, dem Doktor die Binden zu halten und die blutigen Wattestücke.“

Langsam kam Bewegung in die Massen. Doktor

Bundeshauptstadt.

Automobilunfall. Am Sonntagmorgen stieß ein Automobil so stark gegen die Schutzmauer an der Avenida Beira Mar, daß es in Stücke ging und zwei Insassen ins Meer geschleudert wurden.

Hegemonie des Nordens. Der siegreiche Kämpfer der Oligarchen, General Dantas Barreto, ist mit seinen bisherigen Erfolgen noch nicht zufrieden.

Bisher wußte man, daß der General ein herrischer Mensch ist, jetzt erfährt man aber, daß seine Intelligenz im ungekehrten Verhältnis zu seiner Energie steht.

So absurd der Gedanke, die Vorherrschaft der Nordstaaten zu begründen, auch ist, er wird in den politischen Kreisen doch ernst genommen.

Das Zusammentreffen des Pernambucoer und des Rio-grandenser Generals verspricht recht interessant zu werden — interessant schon deshalb, weil bei diesem Zusammentreffen es sich unzweideutig herausstellen muß, ein wie schlechter Menschenkenner doch Pinheiro Machado ist.

Als Dantas Barreto infolge des Druckes der Bundesgewalt als Gouverneur von Pernambuco anerkannt wurde, da telegraphierte Pinheiro Machado ihm in seinem klassischen Portugiesisch: „Gratuliere zu dem triumphierenden Sieg unserer Sache“.

Kriegsminister. Die regierungstreue „Imprensa“ will in Erfahrung gebracht haben, daß Menna Barreto tatsächlich sein Amt niederzulegen denke.

Frontalinspektionen. Der Generaldirektor der Zentralbahn hat verschiedene Linien und verschiedene Stationen sowie Werkstätten und Depots besichtigt und siehe: es war alles gut und wohlgepflegt.

Botanischer Garten. Im April trifft der Botaniker Prof. Wilks in Rio de Janeiro ein, den das Ackerbauministerium als Direktor für den botanischen Garten gewonnen hat.

Aus den Bundesstaaten

Minas Geraes. Auch in Minas Geraes funktioniert das Schwurgericht tadellos. Aus Ponte Nova wird folgendes Resultat einer Gerichtsprova mitgeteilt: Am 6. wurde Horacio José Nepomuceno des Mordversuchs angeklagt.

Stockler Coimbra verteidigt — freigesprochen; am 7. João Raymundo de Moraes, des Moraes angeklagt, wurde von Dr. Pinto Cevelho verteidigt — freigesprochen; am 8. João Auselmo Damasceno, des Moraes angeklagt, wurde von Senator Antonio Martins verteidigt — freigesprochen; am 9. José Lourenço Justimiano, der Vergewaltigung angeklagt, wurde von Leutnant Lucas Souto verteidigt — zu acht Jahren Gefängnis verurteilt; am 11. Justiniano de Souza, wegen Viehdiebstahls angeklagt, wurde von Dr. Pinto Cevelho verteidigt — freigesprochen; am 12. Euzébio Guimarães, des Moraes angeklagt, wurde von Antonio Martins verteidigt — freigesprochen.

Von Uberabinha wird sich bald ein Herr Machado da Silveira nach Rio de Janeiro begeben, um dort dreitausend Diamanten zu verkaufen, die er alle in Goyaz gefunden hat.

Rio Grande do Sul. Ueber einen eigenen Kabeldienst für die deutschen Zeitungen in Brasilien schreibt die „Deutsche Post“ in São Leopoldo folgendes: „Deutsches Volksblatt“ berichtet, daß es veranlaßt habe, daß die hiesigen deutschen Zeitungen mit Unterstützung des deutschen Handels und der deutschen Regierung mit Kabelnachrichten deutschen Ursprungs versehen würden.

Italienisch-türkischer Krieg.

Das Attentat Antonio Dalbas hat in Italien eine sehr erregte Stimmung geschaffen. Die Hurratrioten wittern jetzt überall Spione und Verräter. So haben sie das Gerücht aufgebracht, daß zwei italienische Offiziere an die Türkei wichtige Kriegsgeheimnisse verkauft hätten.

Das Attentat würde jedenfalls nicht so ausgebeutet, wenn auf dem Kriegsschauplatz etwas geschehen würde, was man zur Befriedigung des Nachrichtenhungers den Patrioten melden könnte.

Das einzige, was die italienischen Blätter von dem Kriegsschauplatz zu melden haben, ist, daß der türkische Oberbefehlshaber, Enver-Bey, durch einen Granatensplitter schwer verwundet sei.

Ueber den Erfolg der diplomatischen Intervention zugunsten des Friedens erfährt man nichts Neues. Man hört nur, daß Italien bereits seine Vorschläge unterbreitet habe und daß diese sehr bescheiden seien.

Kabelnachrichten vom 18. März.

Deutschland. In der Montagsitzung des preussischen Landtags kam der Streik der Grubenarbeiter im Ruhrgebiet zur Sprache. Der Minister des Innern verteidigte die Entsendung der Truppen in das Streikgebiet.

England. Die Regierung wird jetzt energisch eingreifen, um dem alles lahmlegenden Streik ein Ende zu machen. Sie wird dem Parlament ein Gesetzesprojekt vorlegen, das für die Grubenarbeiter einen Mindestlohn festsetzt.

Italien. Es zirkuliert wieder das Gerücht, daß der Herrscher von Abessinien, Negus Menelik, gestorben sei. Er sei schon seit Monaten tot, man habe aber sein Ableben verheimlicht, weil man in Abessinien befürchte, daß die Todesnachricht Unruhen hervorbringe.

Vereinigte Staaten. Nach den in New-York erhaltenen Telegrammen beginnen die Nordamerikaner Mexiko zu verlassen. Das kann deshalb geschehen, weil sie sich wirklich unsicher fühlen; es kann aber auch anders sein — daß sie von den Vereinigten Staaten den Wink bekommen haben, eine Flucht zu simulieren.

Paraguay. Die Lage in Paraguay ist sehr verwirrt und der Telegraph macht sie noch verwirrter. So meldet ein Depesche: „Gondristische Truppen haben Santo Antonio besetzt und sechshundert gondristische Soldaten mit Waffen und Munition gefangen genommen“.

schaftliche Zwecke hinterlassen habe. Das Vermächtnis selbst werde der Universität erst nach dem Tode der Frau des Erblassers zufallen.

S. Paulo.

Staatspräsident. Es heißt, daß nach der Niederlegung der Regierung Herr Dr. Albuquerque Luiz von der hiesigen Hochfinanz einen besonderen Achtungsbeweis erhalten wird.

João Francisco ist wieder unterwegs nach unserem Staate und diesmal kommt er, um hier zu bleiben. Er verläßt endgültig Rio Grande do Sul und kommt nach S. Paulo.

Neue Nachtzüge. Die Sorocabana Railway wird vom Anfang April ab zwischen Bauri und Boituva zweimal in der Woche Nachtzüge laufen lassen.

Auto mobilismus. In Taquaritinga ist eine Gesellschaft in Bildung begriffen, die einen regelmäßigen Automobilverkehr zwischen Joticababel, Monte Alto, Jurema u. Taquaritinga einführen wird.

Brand in der Rua Santo Antonio. Der dritte Staatsanwalt, Herr Dr. Mario Pires, hat gegen den Besitzer der abgebrannten Strohhutfabrik in der Rua Santo Antonio, Guido Marazzi, und seinen Schwager, Eugenio Búcker, auf Grund der Artikel 136, 140 und 146 des Strafgesetzbuches Anklage erhoben.

Vielversprechendes Fröchtchen. Am Montag morgen bekam der fünfzehnjährige José Gonçalves mit dem sechs Jahre jüngeren Diego Rodrigues streit, der Kampf endete, daß der Größere den Kleineren mit einem Axthieb über den rechten Arm so schwer verwundete, daß er nach der Santa Casa überführt werden mußte.

Oper. Die Hoffnung, die Künstler der großen Pariser Oper hier auftreten zu sehen, dürfte sich bewahrheiten. Es hängt von der Bewilligung einer Garantie ab und die Oper kommt mit Orchester, Chören, Dekorationen etc. nach Brasilien.

Casino. Die gestrige Vorstellung war sehr gut besucht und sämtliche Künstler ernteten reichen Applaus. Am nächsten Freitag ist die Benefizvorstellung für die Sängerin Egloria Monti.

Einwanderung in Jahre 1911. Von den 1.634 Schiffen, die im Jahre 1911 den Hafen von Santos anliefen, brachten 869 Einwanderer für den Staat S. Paulo mit.

musik verdient gemacht, und zu den bestbekanntesten früheren Mitwirkenden sind verschiedene neue hinzugekommen. So sind wir überzeugt, daß wir, wie im vorigen Jahre, so auch dieses Mal einen besonderen aparten Genuß entgegengehen.

Konferenzen. Am Mittwoch, den 20., hält der italienische Kanzler im großen Saale des São Bento-Gymnasiums einen Vortrag über das Thema „Der Benediktiner-Orden und die Zivilisation“.

Berufsfreiheit. Der Bundesrichter Herr Dr. Wenceslau de Queiroz hat in einem langen Urteil das Habeas Corpus-Gesuch der italienischen Ärzte, die gestützt auf das bekannte Dekret des Ministers Rivadavia Correa, hier, ohne Prüfung bestanden zu haben, den medizinischen Beruf ausüben wollten, kostenpflichtig abgewiesen.

Industrie im Staate S. Paulo. Die große Textilfabrik, die die Firma Campos & Irmaos in Tatuhy bauen läßt, wird bald fertig sein. Es sind schon hunderttausend Zwanzig Weibstühle aufgestellt und bald werden noch weitere zweihundert montiert sein.

Auto mobilismus. In Taquaritinga ist eine Gesellschaft in Bildung begriffen, die einen regelmäßigen Automobilverkehr zwischen Joticababel, Monte Alto, Jurema u. Taquaritinga einführen wird.

Brand in der Rua Santo Antonio. Der dritte Staatsanwalt, Herr Dr. Mario Pires, hat gegen den Besitzer der abgebrannten Strohhutfabrik in der Rua Santo Antonio, Guido Marazzi, und seinen Schwager, Eugenio Búcker, auf Grund der Artikel 136, 140 und 146 des Strafgesetzbuches Anklage erhoben.

Vielversprechendes Fröchtchen. Am Montag morgen bekam der fünfzehnjährige José Gonçalves mit dem sechs Jahre jüngeren Diego Rodrigues streit, der Kampf endete, daß der Größere den Kleineren mit einem Axthieb über den rechten Arm so schwer verwundete, daß er nach der Santa Casa überführt werden mußte.

Oper. Die Hoffnung, die Künstler der großen Pariser Oper hier auftreten zu sehen, dürfte sich bewahrheiten. Es hängt von der Bewilligung einer Garantie ab und die Oper kommt mit Orchester, Chören, Dekorationen etc. nach Brasilien.

Casino. Die gestrige Vorstellung war sehr gut besucht und sämtliche Künstler ernteten reichen Applaus. Am nächsten Freitag ist die Benefizvorstellung für die Sängerin Egloria Monti.

Einwanderung in Jahre 1911. Von den 1.634 Schiffen, die im Jahre 1911 den Hafen von Santos anliefen, brachten 869 Einwanderer für den Staat S. Paulo mit.

Wo soll ich wohnen?

fragt der Neuankömmling und der Reisende.

Antwort auf diese Frage

sucht er in den Inseratenspalten der Zeitungen.

Wer am meisten inseriert, hat die meisten Gäste!

Die „Deutsche Zeitung“, Tages- und Wochenausgabe, und das „Deutsch-Brasilianische Familien-Wochenblatt“ werden nicht nur in ganz Brasilien gelesen, sondern auch regelmäßig an Bord der Dampfer aufgelegt.

Munizipien.

Santos. Einem Passagier des „Orion“ sind zwischen Rio und Santos zehn Contos de Reis gestohlen worden. Der Verdacht fällt auf einen Borddiener, der die Handtasche, die diese Summe enthielt, in die Kajüte brachte.

Kirchenkonzert. Wir richten die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die Bekanntmachung der Deutsch-Evangelischen Gemeinde in unserem Anzeigenteil. Möchten recht viele sich diesen Donnerstagabend für das Kirchenkonzert frei halten! Es verspricht entschieden etwas gutes zu werden.

Um die Zusammenstellung des Programms hat sich wieder einer der hiesigen besten Kenner der Kirchen-

Telegraph macht sie noch verwirrter. So meldet ein Depesche: „Gondristische Truppen haben Santo Antonio besetzt und sechshundert gondristische Soldaten mit Waffen und Munition gefangen genommen“.

Vermischte Nachrichten.

Die Kosten der Reichstagswahlen. Von parlamentarischer Seite ist den „Wiesbadener Tageblättern“ vor einiger Zeit eine Berechnung über die Kosten zugegangen, die durch die Reichstagswahlen entstehen.

Wahlapparat verfügen, der ihnen nichts kostet. Da Zentrum hat in der katholischen Geistlichkeit eine Organisation, die sich bis in die kleinsten Dörfer erstreckt und einen gewaltigen Einfluß auf die Wähler ausüben vermag.

Wie Lola Montez aus Petersburg angewiesen wurde. Höchst originell war die Art und Weise, wie die berühmte Tänzerin Lola Montez deren Todestag sich vor kurzem zum fünfzigsten geführt hat, aus Petersburg ausgewiesen wurde.

Die Grubenbesitzer im Ruhrgebiet sollen beschlossenen haben, die Streiker durch andere Arbeiter zu ersetzen. Wenn es sich aber um 200.000 Ausständige handelt, dann dürfte es ziemlich schwer werden, für diese Ersatz zu finden.

Die Grubenbesitzer im Ruhrgebiet sollen beschlossenen haben, die Streiker durch andere Arbeiter zu ersetzen. Wenn es sich aber um 200.000 Ausständige handelt, dann dürfte es ziemlich schwer werden, für diese Ersatz zu finden.

Die Grubenbesitzer im Ruhrgebiet sollen beschlossenen haben, die Streiker durch andere Arbeiter zu ersetzen. Wenn es sich aber um 200.000 Ausständige handelt, dann dürfte es ziemlich schwer werden, für diese Ersatz zu finden.

Die Grubenbesitzer im Ruhrgebiet sollen beschlossenen haben, die Streiker durch andere Arbeiter zu ersetzen. Wenn es sich aber um 200.000 Ausständige handelt, dann dürfte es ziemlich schwer werden, für diese Ersatz zu finden.

Wie stellen sich denn eigentlich die Aerzte dazu?

Herick & Watson, Chicago, erinnern daran, dass der einem Attentate zum Opfer ge-

Dr. Lippold, sagt: Die Somatose als Kräftigungsmittel ist eine Arznei, die über ich volles

Schier unendlich ist die Litteratur unzähliger Aerzte Leiter von Siechenhäusern und Hos-

Deutsch-Evangelische Gemeinde in São Paulo

Donnerstag, den 21. März Beginn Abends 8 1/2 Uhr

Grosses Kirchenkonzert

In der Kirche Rua Visconde do Rio Branco N. 10.

Eintritt 3000. Eintrittskarten sind zu haben bei Wagner & Co.

(Casa Allemã) Rua Direita; H. Rosenhain, Rua S. Bento und Henrique

Bamberg, Rua S. Bento 76-A.

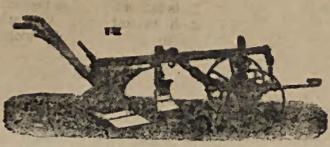


Mme. IRMA Korsett - Fabrik

Rua Barão de Itape-tinga N. 75

TELEPHON 1321

Pflüge Rud. Sack, Leipzig.



Anerkannt das beste in Konstruktion und Material.

Kataloge und Informationen bei den alleinigen Vertretern

Bromberg, Hacker & Co.

Rua da Quitanda N. 10

Caixa Postal 756 Telephone 1070

S. PAULO

José F. Thoman Konstrukteur

S. Paulo, Rua José Bonifacio 43 baut Wohn- und Geschäftshäuser

Uebernimmt auch Bauten ausser S. Paulo

Manneschwäche

Das Präparat GOTTAS ESTIMULANTES, durch die Generaldirektion des Sanitätswesens approbiert und auf der

DEPOT: BARROSO, SOARES & COMP. Rua Direita 11, S. PAULO

Fritz Haak SANTOS.

Bar-Restaurant - Chop Kinematographische Vorstellungen

Eintritt frei

Dr. Lehfeld Rechtsanwalt

Establiert seit 1896: Sprechstunden von 12-3 Uhr.

Dr. Nunes Cintra

ist von seiner Reise nach Deutschland zurückgekehrt und steht seinen

Zu mieten gesucht

von einem älteren Herrn ein oder zwei geräumige gut möblierte Zimmer

Hotel Forster

Rua Brigadeiro Tobias N. 23 São Paulo

Emil Schmidt Zahnarzt

Spezialist in Gebissarbeiten Rua da Victoria 21 - S. Paulo

General-Vertreter für den Staat São Paulo: KRUG & Co.

Largo S. Bento 6A Kiessling-Sägen

Telegramm - Adresse: Sobrao

Caixa postal 680



Lokomobilen WOLF



per sofort in Santos ein gut gehendes Pensionshaus.

Zu verkaufen

Perfekte saubere Köchin. Kann event. ausser dem Hause schlafen.

Gesucht

Perfekte saubere Köchin. Kann event. ausser dem Hause schlafen.

Frischer Gemüse- u. Blumen-Samen

Sobald angekommen und auf ihre Keimfähigkeit geprüft, empfiehlt

Loja Flora Caixa postal 307

Wiederverkäufer erhalten bei grosserer Abnahme Rabatt

Mme. IRMA Korsett - Fabrik

Rua Barão de Itape-tinga N. 75

TELEPHON 1321

Charutos Dannemann Sem Rival Sem Par Aristocratas

Empreza: Paschoal Segreto South American Tour

Theatro Casino

Empreza: Paschoal Segreto South American Tour

Behrend, Schmidt & Co.

RIO DE JANEIRO

Telegr. Adresse: BEHREND - RIO - BERLIN.

Vertreter folgender Fabriken:

A. E. G. (Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft) Berlin.

Beleuchtungs- und Kraftanlagen für Städte, Fabriken etc.

Standard Oil Company of New York (Thompson & Bedford Dept.)

Schmieröl für Maschinen, Transmissionen, Dinamos, Cylinder, Achsen, Transformatoren etc.

A. G. Lauchhammer, Berlin Eisenkonstruktionen aller Art, Treppen etc.

Import und Montage aller Arten von Maschinen für Fabriken, Fahrstühle etc.

Zahnärztliches Kabinet Dr Ferdinand Worms.

alleiniger, diplomierter, deutscher Zahnarzt und sehr bekannt, in der

Maschinen-Schlosser

der mit allen mechanischen Arbeiten und Montagen vertraut

Zu verkaufen

per sofort in Santos ein gut gehendes Pensionshaus.

Möbl. Wohnung

oder möbliertes Zimmer in schön gelegenen Hause

Gesucht

Perfekte saubere Köchin. Kann event. ausser dem Hause schlafen.

ANNA

mit zwei Schrauben und elektrischer Beleuchtung versehen

Luiz Campos & Co.

84 Rua Visconde de Inhaúma 84

Victor Breithaupt & C.

Rua Itororé N. 8

Klempnergehilfe

sucht sofort Stellung. Spricht etwas portugiesisch. Geht auch nach dem Innern. Offerten unter „Heckel“

Reisender.

Deutsches Importhaus sucht einen tüchtigen Reisenden, welcher der

CASA LUCILLUS

Geräucherter Lachs Allerfeinster Caviar Delikatess-Heringe

Reisender.

Deutsches Importhaus sucht einen tüchtigen Reisenden, welcher der

Dr. SENIOR

Amerikanischer Zahnarzt Rua S. Bento 51

Reisender,

26 Jahre alt, mit guten Kenntnissen in den Staaten Paraná, Santa Ca-

Gesucht

Bureaubeamter, der die portugies. Sprache vollkommen beherrscht u. auch etwas deutsch

Einige Herren

werden in Kost und Logis gesucht. Rua Washington Luiz N. 39, São Paulo.

Plotter Setzer

sofort gesucht von der Druckerei dieser Zeitung

Perfekte deutsche Köchin

sucht Stellung. Näheres Rua Barra Funda 154, S. Paulo.

Intelligenter Junge

für leichtes Comptoir-Arbeiten gesucht. Derselbe muss auch

Bauzeichner,

fixer Detailist, der Landessprache mächtig, sucht Stellung. Offerten

Deutsche Copeira

gesucht von einem Ehepaar ohne Kinder. Guter Lohn. Zu erfragen

Köchin

gesucht für kleine Familie. Guter Lohn. Rua Maranhão N. 22, São Paulo.

Kaufmann

Grossist, Anfang 30er, wünscht Stellung als Lagerhalter, Material-

Bestens eingerichtete Milchwirtschaft

zu vermieten. Näheres: Sítio Bom Retiro in Osasco

Für Herrn Leonhard Beck

aus Weissenbrunn (Oberfranken) liegen Nachrichten von Karl Beck

Klempnergehilfe

sucht sofort Stellung. Spricht etwas portugiesisch. Geht auch nach dem Innern. Offerten unter „Heckel“

Höhere Knaben- u. Mädchen-Schule

von Frau Helene Stegner-Abfeld

verbunden mit einem kleinen Internat für Mädchen

Sprechstunden wochentags 1-3 Uhr S. Paulo.

Wurst- u. Delikatessen-Handlung

Ottomar Möller Rua Assembléa Nr. 75

Telephon 1285 RIO DE JANEIRO

Zu vermieten

herrschaftliches Haus, enthaltend Salon, Speisezimmer,

Kinder mädchen

gesucht - Rua Maranhão No. 3, São Paulo.

Tüchtiger Saalkellner

per sofort gesucht. Pension Salsae, Rua Brigadeiro Tobias 1, S. Paulo.

Lehrling

für unser Kontor sofort gesucht. Bedingung: deutsch und portugiesisch bei guter Vorbildung

Gesucht

eine gute Köchin bei hohem Lohn, Avenida Angelica 106, S. Paulo

Perfekte Köchin

gesucht. - Rua Maranhão No. 3, São Paulo.

Tüchtiger Landarbeiter

gesucht, alleinstehender älterer Mann bevorzugt. Rua Umberto I N. 34, Villa Marianna.

Polytheama

Empreza Theatral Brasileira Direktion Luiz Alonso.

Varieté - Vorstellung

Es Auftreten der neuen Künstler Leo Rodrigues, Akrobaten

Für Herrn Leonhard Beck

aus Weissenbrunn (Oberfranken) liegen Nachrichten von Karl Beck

Klempnergehilfe

sucht sofort Stellung. Spricht etwas portugiesisch. Geht auch nach dem Innern. Offerten unter „Heckel“

Reisender.

Deutsches Importhaus sucht einen tüchtigen Reisenden, welcher der

CASA LUCILLUS

Geräucherter Lachs Allerfeinster Caviar Delikatess-Heringe

Klempnergehilfe sucht sofort Stellung. Spricht etwas portugiesisch. Geht auch nach dem Innern. Offerten unter „Heckel“

Vermischte Nachrichten.

Die Geschichte eines merkwürdigen Mannes, vor einem halben Jahrhundert, am 27. Dezember 1861, starb ein Mann, der in dreifacher Hinsicht das Aufsehen der Welt zu erregen wußte; durch seine Kunst, durch seine frappierende Ähnlichkeit mit Napoleon und durch sein hohes Alter. Dies war Alexander Boucher. Von seiner Kunst sprach man vielleicht am wenigsten, obwohl er zu den größten Geigern seiner Zeit gehörte; von seiner Ähnlichkeit mit dem großen Korsen sprachen er und die Welt sehr viel, und diese Doppelgänger-schaft hat ihn eigentlich erst berühmt gemacht, gab ihm sogar zeitweilig eine politische, ja historische Bedeutung. Von Bouchers hohem Alter aber begann man zu sprechen, als seine Ähnlichkeit mit Napoleon, nach dem Tode des Korsen, mehr und mehr an Bedeutung verlor. Vielleicht war gerade dies Alter die größte Merkwürdigkeit dieses Geigers; Boucher trat in seinem neunzigsten Lebensjahre noch auf und rief die Zuhörer noch genau so hin wie früher. In seinen achtzig Jahren machte er noch Kunstreisen nach Deutschland. Und er erzählte, daß sein Vater 101, seine Großmutter sogar 120 Jahre alt geworden sei. Er selbst, der am 11. April 1770 in Paris geboren war, hätte vielleicht auch noch ein gleich hohes Alter erreicht, wenn er nicht mit 91 Jahren auf der Fahrt von seiner Besitzung nach Paris von einem Unglücksfall betroffen worden wäre, an dessen Folgen er starb. Bouchers Leben war eine lange Reihe von merkwürdigen Begebenheiten, in denen sich das Auf und Nieder eines Künstlerlebens wie nur je in der Anekdotenlaufbahn eines Virtuosen widerspiegelte. Als sechsjähriger Knabe spielte er bereits am Hofe Ludwigs XVI. und empfing Zueckerdüten von Marie Antoinette für seine Leistungen. Nach zerstörte die Revolution seine Hoffnungen; er mußte in Kaffeehäusern und Balllokalen spielen. Ja, er wurde sogar Diener. In Spanien nahm dann sein Geschick wieder eine freundliche Wen-

zung. Er war nach Madrid gegangen, weil er wußte, daß Karl IV., der spanische König, gern Kammermusik trieb und seine Kunst zu schätzen wissen würde. Aber wie an den König herankommen, den ein Heer von Hofschranzen und Dienern und eine strenge Etikette umgaben? Boucher überlistete den Hof, indem er sich während eines Ausrittes des Königs in die Portierwohnung des Schlosses einschlich und plötzlich zu geigen anfing, als der König nahte. So ward aus dem armen bettelnden Geiger plötzlich ein Solist der königlichen Kapelle, der sich so in die Gunst des Königs hineinspielte, daß man sich um Bouchers Gönnerschaft bewarb, weil er durch seinen Bogen den König beherrschte. Als dann Napoleon mit seinen Eroberungen die Welt erfüllte, begab sich Boucher nach Paris, wie er behauptete, ohne eine Ahnung davon zu haben, daß er dem Welt-erobrer zum Verwechseln gleiche. Diese Ähnlichkeit war so groß, daß er selbst von Personen, die Napoleons Jahre hindurch nahegestanden, von Feld-herren und Soldaten für den Korsen gehalten wurde. Boucher ließ sich während der hundert Tage nach Napoleons Rückkehr von Elba dazu benutzen, die Soldaten bei den Kriegsvorbereitungen durch seine bloße Anwesenheit anzufeuern. Damals erregte es allgemeines Aufsehen, daß Napoleon „überall“ war und gleichzeitig an verschiedenen Stellen gesehen wurde. Als dann Napoleon in St. Helena lebte, erregte Boucher noch zuweilen bei alten Anhängern Napoleons freudiges Staunen und ließ Gerüchte entstehen von des Korsen Entweichung aus der Verbannung. Der Kaiser von Rußland soll ihm dann einmal gebeten haben, Napoleons in Moskau hinterlassene Kleidung anzulegen, um den falschen Napoleon so der Kaiserin, die den echten nicht gesehen, vorzustellen, damit sie den einstigen „Schrecken der Welt“ kennen lerne. Was an diesen und ähnlichen Boucher-Anekdoten Wahrheit, was Dichtung, ist schwer zu sagen. Später entstand das Gerücht von Bouchers bitterer Armut wohl dadurch, daß er, wie erwähnt, noch als Geiger auftrat. Die abergläubigen Pariser, kein einziger

Franzose zweifelt daran, daß sein Volk das aufgeklärteste der Welt ist. Dabei gibt es wenige Länder, in denen der Aberglaube noch so tiefe Wurzeln hat wie gerade in Frankreich. In einer einzigen Nummer einer Pariser Zeitung, deren Leser nicht etwa den niederen Ständen, sondern durchweg den gebildeten Kreisen angehören, haben wir nicht weniger als 31 Angebote von Wahrsagern und Wahrsagerinnen gefunden. Da hieß man zum Beispiel: „Adrea, die wahre Seherin, die berühmteste aller Kartenlegerinnen und wunderbare Somnambule, stellt die Zukunft durch Horoskop fest. Ist wegen ihrer großen Sehkraft mit dem Diplom der geheimen Wissenschaften ausgezeichnet. Beweise stehen zur Verfügung. Kein Betrug und kein Schwindel! Allgemein bekannt wegen ihrer Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit. Man bezahlt erst, nachdem die Prophezeiung eingetroffen ist. Preis, 3, 5 und 10 Frank. Täglich, auch an Sonn- und Festtagen, zu sprechen.“ Ein anderes Inserat ist kürzer und noch verlockender: „Madame Germaine Bonheur, die wahre Seherin und Kartenlegerin, hält für Jedermann den Schlüssel des Glückes bereit.“ Auch die Sterndeuterei, die man für längst überwunden hielt, hat offenbar in Paris noch zahlreiche Anhänger, wie folgende Ankündigung, die nur eine von vielen ist, beweist: „Enthüllung der Zukunft aus den Sternen durch den berühmtesten Astrologen unserer Zeit, Voraussage des ganzen Lebens, Vollständiges, ausführliches Horoskop.“ Dann folgt ein Satz, dessen Sinn sich dem schlechten Verstande des nicht in die Geheimnisse dieser Künste Eingeweihten entzieht: „Von Stern bis zum Tage, Blume, Stein, Farbe, Wohlgerüche.“ Ganz verständlich klingen dagegen die Schlussworte: „Für Frank 1,50 kann man fünf Fragen stellen.“ Diese beneidenswerten Helfer der Menschheit beschränken sich indessen nicht darauf, den Schleier, in den die Vorhersage unser Schicksal gehüllt hält, zu zerreißen, sie sind auch erbötig, einem jeden, der sich an sie wendet, Rath in den Nöthen dieses Daseins zu erteilen. So „Mademoiselle Olga“, die sich folgendermaßen empfiehlt: „Sehr leistungsfähige Somnambule, mag-

netische Seherin, großartiges Medium. Erteilt Ratschläge, nimmt Nachforschungen vor, trifft immer das Richtige.“ Man braucht sich indessen nicht einmal zu diesen Herrschaften hinzubehalten. Sie verfahren nach dem bewährten Rezept: Auswärts kündigt ein Briefchen, „Madame Maloda“ zum Beispiel kündigt an, daß sie für 75 Centimes in Briefmarken jedem Einsender sein ganzes Leben voraussagen und ihm außerdem ein sicheres Mittel, in allen Dingen Erfolg zu haben, anzugeben imstande ist. Bequemer kann man es den Leuten doch wirklich nicht machen. Die giftigen Holzarten. Im Großbetrieb ist es bekannt genug, daß es eine ganze Reihe von Holzarten giebt, die giftige Eigenschaften besitzen und infolgedessen bei ihrer Verarbeitung unheilvolle Einflüsse ausüben können. Auch hier ist man zunächst begrifflicherweise nur durch Schaden klug geworden, und mehr als ein tüchtiger Arbeiter hat sich eine schwere Erkrankung durch giftiges Holz geholt, ohne die geringste Ahnung der Gefahr gehabt zu haben. Jetzt wird in der Regel jede Holzart, die als Neuheit in den Weltmarkt kommt, von der Chemie auf ihre Zusammensetzung geprüft, wodurch bei genügender Sorgfalt eine solche bedenkliche Eigenschaft zu Tage treten muß. Es sind verschiedene Arten von Stoffen, die als Bestandteile des Holzes gefährlich werden können, bald die als Pflanzengifte so weit verbreiteten und berüchtigten Alkaloide, bald Säuren oder auch essenzielle Oele. Schließlich gibt es auch Pflanzen, die durch einen besonderen Milchsaft giftig sind, wie die über die ganze Erde verstreuten Euphorbiasen, die Familie der Wolfmilch. Auch in der gebirgigen Zone sind einige Bäume heimisch, die giftiges Holz haben. Zunächst ist darunter die Eibe zu rechnen, deren Holz nach seinem übrigen Eigenschaften sehr geschätzt, aber wegen seiner zierlichen Seltenheit nicht viel gebraucht werden kann. Der Wacholder besitzt in der Art „Juniperus sabinus“ einen Vertreter, der die Giftigkeit seines Holzes schon durch einen starken und unangenehmen Geruch verrät. Trotz dieser Ei-

genschaften wird er nicht selten zur Herstellung von Bleistiften und anderen kleineren Gegenständen verarbeitet. Endlich ist noch an den bekannten Gollregen zu erinnern, dessen Holz als solches wegen seiner Härte und Schönheit zur Verwertung lockt, die sich eigentlich durch seine Giftigkeit verbietet. Die Erkrankungen, die durch diese Holzarten hervorgerufen werden können, sind aber schwer und pflegen sich auf Kopfschmerzen zu beschränken. Weit bedenklicher wirken in dieser Richtung manche exotische Holzarten sowohl aus Afrika wie aus Asien und dem fernen Australien. Der Unterschied gilt insbesondere für die verschiedenen Arten des Buchsbaums. Zu den giftigsten Holzarten überhaupt ist das so oft rühmend genannte Delholz zu rechnen, das gerade wegen seines Weiruches gesucht zu werden pflegt. Auch verschiedene Rosenhölzer, die einen ganz besonderen Ianzström, besonders das indische von der Pfanzart Amyrus balsamifera, sind trotz ihres Du-bedenkliche Stoffe, die bei der Verarbeitung schwere Erkrankungen veranlassen können. Manche Holzarten werden gerade wegen ihres Giftgehaltes, es ja bei den meisten Gifstoffen der Fall ist, von der Medizin verwertet. Dr. Großmann hat in einer recht vollständigen Uebersicht über die giftigen Hölzer, die er im Journal für Pharmazie, Chemie veröffentlicht, außerdem noch das sogenannte Cocobolo, den Mababum von den Molukken, Holz des Muskabaums, das sogenannte Veilchholz und schließlich sogar das beliebte Mahag das einem braven Tischler zum wenigsten eine zündung der Athmungsorgane eintragen kann. Vom Bähnlte. Das Bähnlte machte seine Öffnungsfahrt. Es kommt mit sechs Stunden spät auf seiner Erdstation an. Schuld daran sind die vielen Spaziergänger, die aus der Umgegend herbeigeströmt waren, um da Bähnlte auf seiner Fahrt zu Fuß zu begleiten. Ura! in jedes hatte vom Zugführer eine Ansichtskarte unterschrieben wollen zum Andenken an den denkwürdigen

Rio de Janeiro. Wiener Bier- und Speise-Halle. Largo da Carioca 11. Telefon 1758 (privat 548). Im Zentrum der Stadt gelegen, nächst den Tramway-Stationen: Jardim Botânico, Santa Theresza, Villa Isabel, São Christovão, zu den Hafen-Anlagen und nach Niterohy und S. Domingos. Kühle luftige Räumlichkeiten, Getränke erstklassiger Marken, kalte und warme Speisen, vorzügliche Wiener Küche, aufmerksamste Bedienung. Billige Preise. Informationen und Auskünfte gratis. Genaue Landeskennnisse. — Sprachen: Deutsch, portugiesisch, englisch, französisch, spanisch, kroatisch. (2917) Der Besitzer: Wilhelm Althaller.

Austro-Americana Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Triest. Nächste Abfahrten nach Europa: Marthia Washington 7. April, Francesca 1. Mai, Argentina 9. Mai, Columbia 28. Mai. Nächste Abfahrten nach dem La Plata: Francesca 13. April, Argentina 24. April, Columbia 11. Mai. Der Postdampfer Marthia Washington geht am 25. März von Santos nach Buenos Aires. Passagepreis 3. Klasse 45000, exklusive Regierungssteuer. Der Postdampfer Sofia Hohenberg geht am 23. März von Santos nach Rio, Teneriffe, Malaga, Neapel und Triest. Passagepreis 3. Klasse nach Teneriffe und Malaga 13 Franc nach Neapel 190 nach Triest 128000. Diese modern eingerichteten Dampfer besitzen elegante komfortable Kabinen für Passagiere 1. und 2. Klasse, auch für Passagiere 3. Klasse ist in liberalster Weise gesorgt. Geräumige Speisensäle, moderne Wäschräume stehen zu ihrer Verfügung. Schnelle Reisen. Drahtlose Telegraphie an Bord. Wegen weiterer Informationen wende man sich an die Agenten Rombauer & Comp. Rua Visconde de Inhauma 84 — RUA 11 de Junho N. 1 — RIO DE JANEIRO SANTOS Giordano & Comp. S. PAULO — RUA 15 de NOVEMBRO N. 27-A

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Passagier-Dienst. 12. April Cap Verde, 26. April Cap Roca, 28. April Cap Verde. Der Postdampfer Petropolis Kommandant A. von Lehren geht am 26. März von Santos nach Rio de Janeiro, Bahia, Lissabon, Leixões, Rotterdam und Hamburg. Passagepreis: 1. Klasse nach Lissabon und Leixões 400,00 Mk. exklusive Regierungssteuer. 1. Klasse nach Hamburg 420,00 Mk. exklusive Regierungssteuer. 1. Klasse nach Rio de Janeiro 400,00 Mk. exklusive Regierungssteuer. 1. Klasse nach Rio de Janeiro 200,00 Mk. exklusive Regierungssteuer. 3. Klasse nach Lissabon und Leixões 140,00, inkl. sive Regierungssteuer; 3. Klasse nach Hamburg 170,00, inklusive Reg. gsteuer. Nächste Abfahrten nach Europa: Cap Arcona 19. März, Cap Ortelal 9. April, Cap Blanco 17. April, Cap Finisterre 18. Mai, Cap Arcona 29. Mai, Cap Ortelal 13. Juni. Nach Rio da Prata: Cap Ortelal 19. März, Cap Blanco 1. April, Cap Vilano 17. April, Cap Finisterre 27. April, Cap Arcona 8. Mai. Alle Dampfer dieser Gesellschaft sind mit den modernsten Einrichtungen versehen und bieten den Passagieren 1. u. 3. Klasse den denkbar grössten Komfort — Diese Dampfer haben Arzt an Bord, ebenso wie portugiesischen Koch und Aufwärter und bei sämtlichen Klassen ist der Tischwein im Fahrpreis mit eingeschlossen bis Portugal. — Wegen Frachten, Passage und sonstigen Informationen wende man sich an die Agenten E. Johnston & Co., Limited. Rua Frei Gaspar 12, SANTOS—Rua Alvares Penteado 21 (sob.) S. Paulo.

Kalksandsteine sind ohne Konkurrenz in Bezug auf Widerstandsfähigkeit, Undurchlässigkeit und Dauerhaftigkeit. Preis bei Abnahme von mehr als 50000 St. Rs. 75000 per Tausend frei Bau nach jedem Punkte der Stadt. Cia. Paulista de Tijolos de Calcareaos. Kontor: Rua São Bento No. 29, Caixa 130, Telefon 2088. Fabrik: Rua Porto Seguro No. 1, Telefon 920.

Schienen und rollendes Material für Bahnen aller Spurweiten. Stahlmuffenrohre für Wasserleitungen. Dampfmaschinen — Lokomobilen — Oelmotoren. Einzelne Maschinen und kompl. Einrichtungen für industrielle Betriebe aller Art. Elektrische Kraft- und Beleuchtungs-Anlagen auf Wunsch betriebsfähig unter Garantie montiert. Zentrifugal-Pumpen, Elektromotore u. elektrisches Material stets vorrätig. Kostenanschläge gratis. HAUPT & COMP. Rio de Janeiro: Rua de Alfandega 60, Caixa 766. São Paulo: Rua da Boa Vista 4, Caixa 750.

Rio de Janeiro. Bar Petropolis. Rua Assembléa N. 109. 535. Zu jeder Tageszeit frischen Chop v. a. der bekannten Brauerei Bohemia-Petropolis, ebenso wie deren Flaschenbiero, Spezialität Vienna und die Lagerbiere Petropolis-Bier und Standart-Ale, in Flaschen, gut geeist. Kalte Speisen! Sandwiche! Aufmerksame Bedienung. Bis Nachts 1 Uhr geöffnet. Die Besitzer. Miguel Pinoni. Rua São Bento No. 47. Bar, Restaurant, Conditorei, Weinhandlung, Cinematographentheater. Erstklassiges Restaurant à la carte. Mässige Preise. Aufmerksame Bedienung. Sorgfältig gepflegte Getränke. Allabendlich Kinematographen-Vorstellung gratis.

LEDER - LAGER von F. Marchese. Rua Libero Badaró 132a S. Paulo nahe am Largo S. Bento. Direkter Import! Grosse Sortimente in Artikeln für Schuster und Sattler, Koffer und Reiseartikel, die um 20 Prozent billiger verkauft werden als in andern Häusern. Grosses Depot in Soledad der besten Gerbereien, wie der in Agua Branca, S. Cruz (Rio de Janeiro), Itapere und S. Maria (Santos). Mässige Preise. 737.

Colorante für Butter. Marke: Oehsenkopf. Artikel erster Qualität. Rein und unschädlich. Mit grossen Resultaten in ganz Europa und den Verein. Staaten gebraucht. Abraham Alfa-Laval sowie sonstige Maschinen für die Butterfabrikation. Einzig Agenten und Depositore: Hopkins, Causser & Hopkins. 76 Rua Theophilo Ottoni 77. RIO DE JANEIRO.

Automobile „Overland“ die neuesten Modelle (Typ 1912) 25-30-35-40 H. P. sind angekommen und können besichtigt und probiert werden. Auskunft durch die Generaagenten der 965. The Willys Overland Company Automobiles. Alfredo Carneiro & Co. Travessa do Grande Hotel 5 — Caixa postal 534. São Paulo.

Hoening's Bahia-Cigarren sind die besten. Probieren Sie Industrial, Teutonia, Benjamin, Sobre Mesa. Alleinige Vertreter Ricardo Naschold & Comp. S. PAULO. 3193.

Geschlechts- u. Hautkrankheiten. Dr. Adolpho Lindenberg. ex-Assistent des Prof. Lesser der Universität in Berlin. Sprechstunden: Rua S. Bento 23a. von 9—11 Uhr. Wohnung: Largo Santa Cecilia 2. Aromatisches Eisen-Elixir. Elixir de ferro aromatizado glycerophosphatado. Nervenstärkend, wohlgeschmeckt, leicht verdaulich und von über raschendem Erfolg. Heilt Blutarmut und deren Folgen in kurzer Zeit. Glas 3000. Zu haben in der Pharmacia da Luz. Rua Duque de Caxias 17, S. Paulo.

Dr. Nicolau P. de C. Vergueiro. Prakt. Arzt, Chirurg, Frauenarzt. Sprechstunden: 12 1/2—1 1/2 Uhr. 1011) RUA DIREITA N. 6. Wohnung: Avenida Angelica N. 1. Erst die Kenntnis der Landessprache ist der Schlüssel zum Verständnis des Landes. Intensivem rasch fördern und richtig in portugiesischer Konversation und Schrift erteilt für Ausländer (Herren u. Damen) ein akademische brasilianischer Professor zu äusserst mässigem Honorar. Alle Wochen tag abends 1 Stunde bei Beteiligung einer Person 500, einer zweiten nur 33000. Interessenten geben ihre schriftliche Adressen an diese Zeitung oder an A. D. Caixa do Correio São Paulo.

Schönes Terrain. Rua Augusta mit 30 Meter Front und zu 40 Meter nach der R. Caio Prado gelegen einige Schritte von dem im Bau befindlichen Schulhaus entfernt, ist preiswert zu verkaufen. Näheres. Rua Piratininga 72 (Br.) von 8—9 Uhr morgens oder 12—2 Uhr nachmittags.

R.M.S.P.P.S.N.C. The Royal Mail Steam Packet Company. Mala Real Ingleza. Nächste Abfahrt nach Europa: Aragon 19. März, Clyde 25. März, Orissa 26. März, Orissa 27. März. Drahtlose Telegraphie (System Marconi) an Bord. Der Schnelldampfer ARAGON geht am 19. März von Santos nach Rio, Bahia, Pernambuco, Madeira, Lissabon, Leixões, Vigo, Cherbourg und Southampton. Der Schnelldampfer ORISSA geht am 27. März von Santos nach Rio, São Vicente, Las Palmas, Lissabon, Leixões, Vigo, Corunna, La Palos und Liverpool. Der Schnelldampfer ORAVIA geht am 26. März von Rio nach Montevideo (mit Umladung nach Buenos Aires) Valparaiso und Callao. Alle Dampfer haben Arzt, Stewards, Stewardessen und französischen, portugiesischen und spanischen Koch an Bord. Es werden Eisenbahnbillets von LA PALICE nach PARIS verkauft. Alle weiteren Auskünfte werden in der Agentur erteilt. Rua S. Bento N. 50 — S. PAULO.

Kgl. Holländischer Lloyd Koninklijke Hollandsche Lloyd. Der Schnelldampfer Zeelandia geht am 27. März von Santos nach Rio de Janeiro, Lissabon, Leixões, Vigo, Boulogne s/m., Dover und Amsterdam. Diese Dampfer sind extra für die Reise nach Südamerika gebaut und mit den modernsten sanitären Einrichtungen und Bequemlichkeiten für die Passagiere versehen. Die meisten Kajüten sind für eine Person eingerichtet. Reise nach Europa in 13 Tagen: Sociedade Anonyma Martinelli S. PAULO: Rua 15 de Novembro 35. SANTOS: Rua 15 de Novembro 100.

Hamburg Amerika-Linie Der Postdampfer Hohenstaufen Kommandant: F. von Holdt geht am 31. März von Santos nach Rio, Bahia, Madeira, Lissabon, Leixões, Boulogne s/m und Hamburg. Dieser Dampfer ist mit allen Bequemlichkeiten und allem Komfort für Passagiere erster und dritter Klasse versehen. Telegraphie ohne Draht zur Verfügung der Passagiere. Fahrpreise: I. Klasse nach Portugal M. 600. — I. Klasse nach Portugal M. 500. — III Klasse nach Portugal und Hamburg 40000. Agenten für Brasilien: Theodor Wille & Co. S. PAULO: Largo Ovidor, 2. SANTOS: Rua S. Antonio 14 n. 56. RIO: Avenida Central 79.

Lloyd Brasileiro Der Dampfer SIRIO geht am 25. März von Santos nach Paranaaguá, Antonina, S. Francisco, Itajahy, Florianopolis, Rio Grande Pelotas, Porto Alegre, Montevideo und Buenos Aires. Der Dampfer JUPITER geht am 3. April von Santos nach Paranaaguá, Antonina, S. Francisco, Itajahy, Florianopolis, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo und Buenos Aires. Der Dampfer LAGUNA geht am 3. April von Santos nach Paranaaguá, Antonina, S. Francisco, Itajahy, Florianopolis, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo und Buenos Aires. Fahrpreise sowie weitere Auskünfte bei dem Vertreter E. J. Ribeiro Campos Praça da Republica 2 (Sobrado).

Hamburg-Amerika Linie 363 Dampfer mit 929.493 Tons. Nächste Abfahrten: „König Wilhelm II.“ 29. April, „König Friedrich August“ 9. Juni, „König Wilhelm II.“ 3. Juli. Der Doppelschrauben-Schnelldampfer König Friedrich August Kommandant O. Bachmann geht am 27. März von Rio nach Bahia, Lissabon, Vigo, Southampton, Boulogne s/m. u. Hamburg. Reise nach Europa in 11 und 12 Tagen. Telegraphie ohne Draht an Bord. Auskünfte erteilen die Generaagenten für Brasilien: Theodor Wille & Co. S. PAULO: Largo do Ovidor 2. SANTOS: Rua Santa Antonia 54-16.

Lamport & Holt Linie Passagierdienst zwischen Brasilien und den vereinigten Staaten. Der Dampfer Byron geht am 30. März von Santos nach Rio de Janeiro, Bahia, Trinidad, Barbados und New-York. Wegen weiteren Informationen wende man sich an die Agenten F. S. Hampshire & Co. S. Paulo, Rua 15 de Novembro 30. Santos, Rua 15 de Nov. 30, Sobrado.

Norddeutscher Lloyd Bremen Der Dampfer Heidelberg geht am 20. März von Santos nach Rio, Bahia, Madeira, Leixões, Antwerpen und Bremen. Fahrpreis: Kajüte nach Antwerpen und Bremen 400 Mark u. 5 Prozent Regierungssteuer. Kajüte nach Portugal 17 Pf. St. u. 5 Prozent Regierungssteuer. 3. Klasse nach den europäischen Häfen 40000 und 23000 Steber. Alle Dampfer dieser Gesellschaft haben Arzt an Bord, ebenso portugiesischen Koch und Stew. Passagiere dritter Klasse erhalten Tischwein. Weitere Auskünfte erteilen Agenten Zerrenner, Bülow & S. Paulo: Rua de S. Bento. Santos: Rua Sto. Antonio 5.